



Kinder beim Schaukeln in der Turnhalle.

zv

OpenSunday bilanziert

Seit Ausbruch der Coronapandemie sind die Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten der Kinder stark eingeschränkt. Wäre da nicht OpenSunday.

Aus der Unicef-Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» entstand 2018 das Projekt OpenSunday. Seit der Lancierung dieses Projekts können sich die Wettinger Primarschülerinnen und -schüler von Oktober bis März immer sonntags am Nachmittag in der Sporthalle der Bezirksschule treffen. «Seit Beginn im 2018 sind durchschnittlich 70 Kinder pro Veranstaltung anwesend», sagt Projektmanager Anes Gracic.

Bewegung und Begegnung trotz Corona

Allen Widrigkeiten zum Trotz darf das OpenSunday Wettingen auf eine geglückte Saison zurückblicken. «Corona hat das Angebot zwar beeinflusst, es wurde aber dank des speziellen Geltungsbereichs für Kinder nicht verunmöglicht», so Gracic. So konnten die ersten beiden Veranstaltungen im Oktober noch wie gewohnt und ohne Einschränkungen stattfinden. Vor Weihnachten musste das

Projekt wegen der Pandemie während vier Wochen pausieren. Die Vorgaben des Bundes wechselten fast wöchentlich und es wurde für den Projektmanager und sein Halenteam immer schwieriger, die Veranstaltungen unter Berücksichtigung der Richtlinien zu planen. «Als sich die Situation im neuen Jahr wieder etwas beruhigte und die Vorgaben des Bundes längerfristig angesetzt waren, konnten wir unsere Arbeit wiederaufnehmen», erklärt der 26-Jährige.

Dank Philippe Rey, Gemeinderat und Initiator des Projekts OpenSunday, konnte innerhalb weniger Tage das Projekt auch während der Sportferien ermöglicht und somit die ausgefallenen Veranstaltungen nachgeholt werden. «Wir wollten das Angebot, das die Kinder und ihre Familien in den letzten Jahren so schätzen gelernt haben, unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen weiterhin anbieten – umso mehr in Anbetracht des aktuell eingeschränkten Freizeitangebots, sofern das Schutzkonzept eingehalten wird», führt Rey aus. Eine anspruchsvolle Saison geht zu Ende. Durch das Angebot OpenSunday konnten sich die Wettinger Kinder in einem geschützten Umfeld sportlich betätigen und den Coronaalltag vergessen. (zv)

Wenn Generationen zusammen lesen

Die Gemeindebibliothek Wettingen bietet ein Lesetandem an. Heisst: Mentorinnen und Mentoren lesen zusammen mit Kindern. Ein Augenschein.

ROBIN SCHWARZ

Das Lesen ist einer der zentralen Pfeiler der Bildung für Kinder. Die Gemeindebibliothek Wettingen bietet deshalb ein sogenanntes Lesetandem zur Sprach- und Leseförderung an. Das bedeutet: Erwachsene nehmen sich eine Stunde pro Woche Zeit, um mit Kindern zusammen zu lesen, und fungieren dabei als Mentoren. Gelesen wird alles, von Büchern über Comics bis hin zu Einzeltexten. Das Angebot kostet nichts, vorausgesetzt wird nur ein Jahresabonnement der Stadtbibliothek Baden oder der Gemeindebibliothek Wettingen.

Das Wichtigste: «Der Spass steht im Vordergrund», erklärt Mentorin Esther Jud, die bereits zum dritten

«Der Spass steht im Vordergrund.»

ESTHER JUD, LESEMENTORIN

Mal ein Kind auf der Lesereise begleitet. Sie sitzt mit der zwölfjährigen Abigail Farrell im unteren Stock der Gemeindebibliothek Wettingen. Wegen der Coronapandemie musste das Lesetandem eine Weile pausieren, darum ist sie jetzt bereits im zweiten Jahr – obwohl eigentlich nur ein Jahr pro Kind angedacht ist – als Begleitung durch das Schuljahr. Trotzdem sei das Projekt ausserschulisch und



Das Guinness-Buch der Rekorde haben

Esther Jud (l.) und Abigail Farrell (r.) schon ein paarmal angeschaut. Robin Schwarz

somit nicht als Aufgabenhilfe oder Nachhilfe gedacht – auch wenn es den Anstrich der Letzteren durchaus hat. Aber: Es sei nicht ihre Aufgabe, die Kinder zu korrigieren, sondern eben, die Lust am Lesen zu fördern. Wie das geschieht, ist ganz individuell.

Abigail ist eine der Ältesten im Programm, die Kinder sind üblicherweise zwischen acht und elf Jahren

alt. Seit ein paar Minuten spielen sie Stadt, Land, Fluss. «Auch dabei lernt man das Lesen und Schreiben», erklärt Esther Jud. Die letzte Viertelstunde sei oft dem Spielen gewidmet. Davor haben sie einander Gedichte vorgelesen und die andere Person hat jeweils geraten, wie der Reim endet. Wenn sie längere Texte lesen, würden sie sich abwechseln.

«Mal ich ein Stück, mal sie ein Stück», sagt Esther Jud. Das Lesen habe in der Bildung «einen hohen Stellenwert», sagt Esther Jud, die Bücher immer schon sehr gerne mochte. «Es ist wie reisen im Kopf» sagt sie.

Lesen ist anstrengend

Das Lesetandem jedoch ist nicht so

romantisch, wie man es zum Beispiel aus «Dead Poets Society» kennt, dem berühmten Film mit Robin Williams, in dem dieser als Englischlehrer in einer Gruppe von Schülern die Leidenschaft für die Literatur entfacht. Es geht um die harte Realität, und die ist: Viele Schülerinnen und Schüler, die das Angebot der Gemeindebibliothek in Anspruch nehmen, sind jene, die im Schulunterricht eher Mühe mit dem Lesen bekunden. Abigail erzählt, ihre Eltern hätten sie angemeldet, damit sie in der Schule bessere Noten im Deutschunterricht erreicht. Sie ist erst seit drei Jahren in der Schweiz – die Familie zog aus England hierher –, spricht aber schon fließendes Deutsch. Einmal unterbricht ihre Schwester das Gespräch, die beiden sprechen Englisch.

Esther Jud erzählt, vor Abigail habe sie ein Mädchen und einen Jungen aus Kroatien begleitet. Das Lesetandem sei darum als Sprachförderung besonders gut für Kinder, die in den Familien nicht viel Deutsch sprechen. Die Bereitschaft, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen, sei darum eine Voraussetzung für die Mentorinnen und Mentoren, heisst es vonseiten der Bibliothek.

Macht das Lesen Spass? Nicht wirklich, sagt Abigail. Und sie sei auch «nicht ganz freiwillig» hier, findet das Angebot aber dennoch eine gute Idee. Das Lesen in einer Sprache, der man noch nicht ganz habhaft ist, sei anstrengend, und gerade bei Büchern mit kleinen Buchstaben würde sie Mühe bekunden. Wenn sie einander vorlesen, sagt Abigail, sei es manchmal schwierig, gleichzeitig zu verstehen, was man denn eben gerade vorgelesen

habe. Übung macht die Meisterin. Das sei aber völlig in Ordnung, sagt Esther Jud: «Sie hatten dann auch bereits den ganzen Tag Schule, wir sind da nicht wahnsinnig streng mit ihnen», erklärt sie. Hier in der Bibliothek würde man zu fast jedem Thema ein Buch finden, also auch meist etwas, was den Kindern dann doch Spass bereitet. So blättern Abigail und Esther Jud gerne auch in Sachbüchern, etwa dem Guinness-Rekorde-Buch oder Bü-

«Alle Kinder haben ein Thema, das sie interessiert.»

ESTHER JUD, LESEMENTORIN

chern über Füchse oder Meerestiere. Zu Beginn hätten sie eine Krimireihe gelesen. «Alle Kinder haben irgendein Thema, das sie interessiert», sagt Esther Jud. Noch einfacher wird es für Abigail, wenn das Buch etwas grösser geschrieben ist und hin und wieder ein Bild vorkommt. Das helfe ihr beim Verständnis – und beim Spass, sagt Abigail. Es gebe immer wieder kleine Erfolgsergebnisse und Fortschritte, sagt Esther Jud und erzählt, sie habe auch Situationen gehabt, in denen sie bei Kindern die Leselust entfachen konnte. Und Abigail habe sich verbessert, sie lese mittlerweile fast fließend.

Die Coronapandemie wäre doch eigentlich der perfekte Zeitpunkt, um mehr zu lesen – eine Alternative zum Fernseher oder Computer? «Liest du seither mehr?», fragt Esther Jud. Abigail verneint. «Stimmt, du hast zum Geburtstag ja auch ein Handy bekommen.» Abigail lacht.

PARTEINOTIZEN

SP/WettiGrün Einladung zu einem virtuellen Austausch über eine reale Herausforderung: Die artgerechte Abwicklung des unvermeidbaren Restverkehrs stellt alle Beteiligten permanent vor grosse Herausforderungen. Auch in der Gemeinde Wettingen sind aktuell viele Fragen offen. Wie viel Raum wollen wir den einzelnen Verkehrsträgern im Siedlungsgebiet zugestehen? Ist ein Tram im Dorf tatsächlich die ultimative Lösung? Kann der hausgemachte Zielverkehr vom importierten Transitverkehr getrennt werden? Und was ist schon wieder der Unterschied zwischen KGV und GVK?

Alles, was man schon immer zum Thema Verkehr in und um Wettingen wissen wollte, erläutert von kompetenten Exponenten von WettiGrün in einem Zoom-Meeting am Dienstag, 13. April, um 20 Uhr. Der Link für das Zoom-Meeting kann angefordert werden bei info@wettigruen.ch.

GV SP Wettingen Die Co-Präsidentin der SP Wettingen, Pia Müller, konnte 24 Mitglieder zur diesjährigen Generalversammlung, die digital durchgeführt wurde, begrüssen. Speziell willkommen geheissen wurden alt Regierungsrat Urs

Hofmann und die Wettinger SP-Nationalrätin Yvonne Feri. Das Zitat von Friedrich Dürrenmatt «Man darf nie aufhören, sich die Welt vorzustellen, wie sie am vernünftigsten wäre» war für Pia Müller Leitgedanke für die GV. Dazu passt die erfreuliche Meldung, dass die SP Wettingen 2020 zehn neue Mitglieder aufnehmen konnte. Der Jahresbericht, verfasst von Co-Präsidentin Pia Müller und Co-Präsident Christian Oberholzer, wurde einstimmig angenommen. Co-Fraktionspräsidentin Mia Gujer berichtete über die Verhandlungen im Einwohnerrat. Obwohl Wettingen

eine Steuerfusserhöhung dringend nötig hat, lehnen diese die bürgerlichen Parteien nach wie vor ab. Lieber streichen sie Leistungen für die Bevölkerung, als eine zukunftsorientierte Finanzpolitik zu betreiben. Die SP will aber ein lebendiges Wettingen für alle. Doch dazu braucht es die finanziellen Mittel, um die nötigen (Infra-)Strukturen aufzubauen. Für die SP ist klar: Die Attraktivität der Gemeinde hängt nicht von einem tiefen Steuerfuss ab, sondern von den Leistungen, welche die Gemeinde den Bürgerinnen und Bürgern bieten kann, so Mia Gujer.

Für die im September stattfindenden Wahlen stellen sich für den Einwohnerrat alle neun Bisherigen wieder zur Verfügung, die Suche nach weiteren neuen Kandidierenden ist noch nicht abgeschlossen. Für den Gemeinderat stellen sich die beiden bisherigen Gemeinderäten Kirsten Ernst und Markus Maibach zur Wahl, Maibach zusätzlich als Vizeamann. Wichtigste Punkte im Jahresprogramm sind am 26. August die Sektionsveranstaltung und am 11. September eine Standaktion auf dem Zentrumsplatz. Zudem wird die SP Wettingen für die Gemeindegewahlen

wieder Telefonaktionen durchführen, um die Wählerinnen und Wähler zu animieren, ihr Wahlrecht auszuüben.

Der frisch zurückgetretene Regierungsrat Urs Hofmann gab zu Ende der GV einen Einblick in die Aufgaben und Sorgen eines Regierungsrates. So sind beispielsweise nicht alle geplanten Gemeindefusionen gelungen. Der Kanton Aargau hat mit seinen zurzeit etwa 210 Gemeinden die drittmeisten Gemeinden aller Kantone. Wettingen ist nach wie vor die zweitgrösste Gemeinde des Kantons. Die durchschnittliche Amtsdauer eines Gemeinderates beträgt nur fünf

Jahre. Dies hat unter anderem mit der hohen Arbeitsbelastung zu tun. Zudem kann es in kleineren Gemeinden Probleme mit der Suche einer qualifizierten Nachfolge kommen. Probleme, welche bei einer Gemeindefusion durch die Zusammenlegung von Ressourcen behoben werden können.

CVP Wettingen Postulat der Fraktion CVP, Ursi Depentor und Andreas Benz betreffend «Sportlerlehre im Rathaus»: Der Gemeinderat wird gebeten zu prüfen, ob die Gemeinde Wettingen sowie die ihr angeschlossenen Aktiengesellschaften

zukünftig auch leistungssportfreundliche Lehrstellen anbieten können. Begründung: Einer der Leuchttürme in Wettingen steht für den Sport.

Leistungssportler haben es oft schwer, nebst den sportlichen Herausforderungen einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden. Die Ausbildung stellt hohe Ansprüche an den Lehrbetrieb, wie zum Beispiel eine gewisse Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung. Die Ausbildung im Rathaus Wettingen mit seinen vielen verschiedenen Abteilungen wäre daher der ideale Ausbildungsbetrieb.